



21. April 2004

## **Europäisch-amerikanische Zusammenarbeit für die gemeinsame Sicherheit**

### **Memorandum der Deutsch-Amerikanischen Strategieguppe**

Weder Amerika noch Europa vermag die Lasten allein zu tragen, die mit der Wahrung von Frieden, Stabilität und Wohlstand für unsere Nationen verbunden sind. Um diese Ziele zu erreichen gibt es keinen besseren Weg, als den Erhalt der transatlantischen Bindungen. Sie haben es schließlich dem Westen ermöglicht, sich im Kalten Krieg zu behaupten. Allerdings hat die NATO als Eckstein der transatlantischen Beziehungen heftigen Schaden genommen. Mehr noch, die amerikanisch-europäischen Beziehungen sind insgesamt in Gefahr. Die Auseinandersetzungen reichen weit über den Streit um die Irak-Frage hinaus und betreffen mittlerweile Tragpfeiler des transatlantischen Verhältnisses. Ganz erhebliche Reparaturanstrengungen sind erforderlich.

Diese unersetzliche Allianz wieder herzustellen macht drei wesentliche Schritte erforderlich, um die NATO auf die neuen Anforderungen nach dem "11. September" einzustellen und um die vitale europäisch-amerikanische Sicherheitspartnerschaft wieder zu ermöglichen.

#### **1. Anpassung des Strategischen Konzeptes der NATO an das Sicherheitskonzept der Europäischen Union und an die amerikanische Nationale Sicherheitsstrategie**

Drei Anforderungen müssen erfüllt werden:

- Der Schutz von Menschenleben im Inland wie im Ausland.
- Die Verhinderung von "Failing States", der Verbreitung von Massenvernichtungswaffen und der Ausbreitung des Terrorismus.
- Die Verantwortung für die Stabilisierung des Raumes jenseits der NATO-Grenzen.

Um all dies zu erreichen, muss die NATO ihr Instrumentarium weit über den militärischen Bereich hinaus erweitern und ihre politischen Prozesse und Verfahren an ihre militärische Leistungsfähigkeit angleichen. Darüber hinaus müssen alle NATO-Mitgliedstaaten ihre Streitkräfte modernisieren und auf ein neues und ausgeweitetes Spektrum von Aufgaben vorbereiten.

## 2. Entwicklung einer strategische Konzeption für die Stabilität im erweiterten Mittleren Osten (Greater Middle East)

Zunächst muss ein derartiges Konzept in enger Abstimmung mit moderaten Kräften in der Region erarbeitet werden. Darüber hinaus wird ein Konzept nur dann Zustimmung im Nahen und Mittleren Osten finden, wenn es auch einen glaubwürdigen Beitrag zur Lösung des israelisch-palästinensischen Konfliktes leistet. Wesentliche Elemente sollten sein:

- **Konfliktprävention durch Kooperation und Dialog.** Das Ziel dieser vorbeugenden Komponente ist, durch eine Kombination von Dialog und Hilfe die Proliferation zu beenden und Konfliktursachen zu beseitigen. Das erfordert die Bereitstellung von mehr Mitteln – finanzielle Mittel wie auch neuer konzeptioneller Ansätze – um die Reformprozesse in der Region zu fördern. Es müssen Sachverstand, Ideen und politische Schritte entwickelt werden, mit denen Modernisierungs- und Reformprozesse im "Greater Middle East" vorangetrieben werden. Dies kann auch NATO-Sicherheitsgarantien für die Länder erforderlich machen, die auf eigene Massenvernichtungswaffen verzichten. Wir glauben außerdem, dass die USA und Europa zusammen mit Israel und Palästina zur Beendigung des Konfliktes auf eine Zwei-Staaten-Lösung hinarbeiten müssen.
- **Begleitende Stabilisierungsbemühungen.** Ein gemeinsames Vorgehen von NATO und EU in Europa und im "Greater Middle East" ist unabdingbar. Eine NATO-Rolle für Afghanistan, Irak und möglicherweise anderswo in der Region ist vorstellbar und machbar.
- **Militärische Interventionsfähigkeit.** Die NATO muss die politische Entschlossenheit und die militärische Fähigkeit besitzen, um auch auf die Option einer proaktiven Intervention außerhalb des NATO-Gebietes zurückgreifen zu können. Damit vermindert sie die Risiken für die euro-atlantische Region und tritt der Proliferation entgegen. Deshalb muss die NATO in der Lage sein, falls alle anderen Optionen scheitern, entschlossen zu handeln – auch um das Konzept der Abschreckung zu untermauern.

## 3. Die Rolle der NATO im Irak

Werden diese Prinzipien auf den erweiterten Mittleren Osten angewandt, so wird damit die sich abzeichnende Rolle der NATO im Irak in einen größeren Rahmen gestellt – dies erleichtert wiederum die Zustimmung zu einer solchen NATO-Rolle. Die Logik eines multinationalen Engagements in der Region ist zwingend: ein Scheitern im Irak würde nicht nur die USA betreffen. Ein Zerschlagen der "Coalition of the Willing" und ein Abzug der amerikanischen Soldaten aus dem Irak würde ein Machtvakuum erzeugen, das unter Umständen ein noch größeres Chaos in der Region zur Folge hätte. Dies würde die Sicherheit der europäischen Verbündeten ebenso nachhaltig beeinträchtigen wie auch die der USA.

Eine Einigung auf eine Rolle der NATO im Irak setzt voraus:

- die Bitte um eine stabilisierende "Peacekeeping"-Streitmacht, die von der ab dem 1. Juli verantwortlichen Übergangsregierung des Irak an die UN herangetragen wird;
- eine Bitte der UN an die NATO, eine solche Verantwortung zu übernehmen sowie eine entsprechende Resolution des UN-Sicherheitsrates;
- eine Entscheidung der NATO, diesem Anliegen der UN zu entsprechen.

Klaus **Naumann**, General a. D., ehemaliger  
Chairman NATO Military Committee

Klaus-Dieter **Frankenberger**, Frankfurter  
Allgemeine Zeitung

Karl Theodor zu **Guttenberg**, MdB

Michael **Haltzel**, Senate Foreign Relations  
Committee

Klaus-Jürgen **Hedrich**, MdB

Jacob **Heilbrunn**, Los Angeles Times

John **Hulsman**, The Heritage Foundation

Karl-Heinz **Kamp**, Konrad Adenauer Stiftung

James **Kitfield**, National Journal

Charles **Kupchan**, Council on Foreign  
Relations

Flynt **Leverett**, The Brookings Institution

Ruprecht **Polenz**, MdB

Franz-Josef **Reuter**, Konrad Adenauer  
Stiftung

Andreas **Schockenhoff**, MdB

Julianne **Smith**, Center for Strategic and  
International Studies

Helmut **Sonnenfeldt**, The Brookings  
Institution

Karl von **Wogau**, MdEP

Die Unterzeichner geben ausschließlich ihre persönliche Meinung wieder.